

# Eine neuentdeckte französische Eisenindustrielandchaft

Autor(en): **Schib, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten aus der Eisen-Bibliothek der Georg-Fischer-Aktiengesellschaft**

Band (Jahr): - **(1958)**

Heft 15

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-378047>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

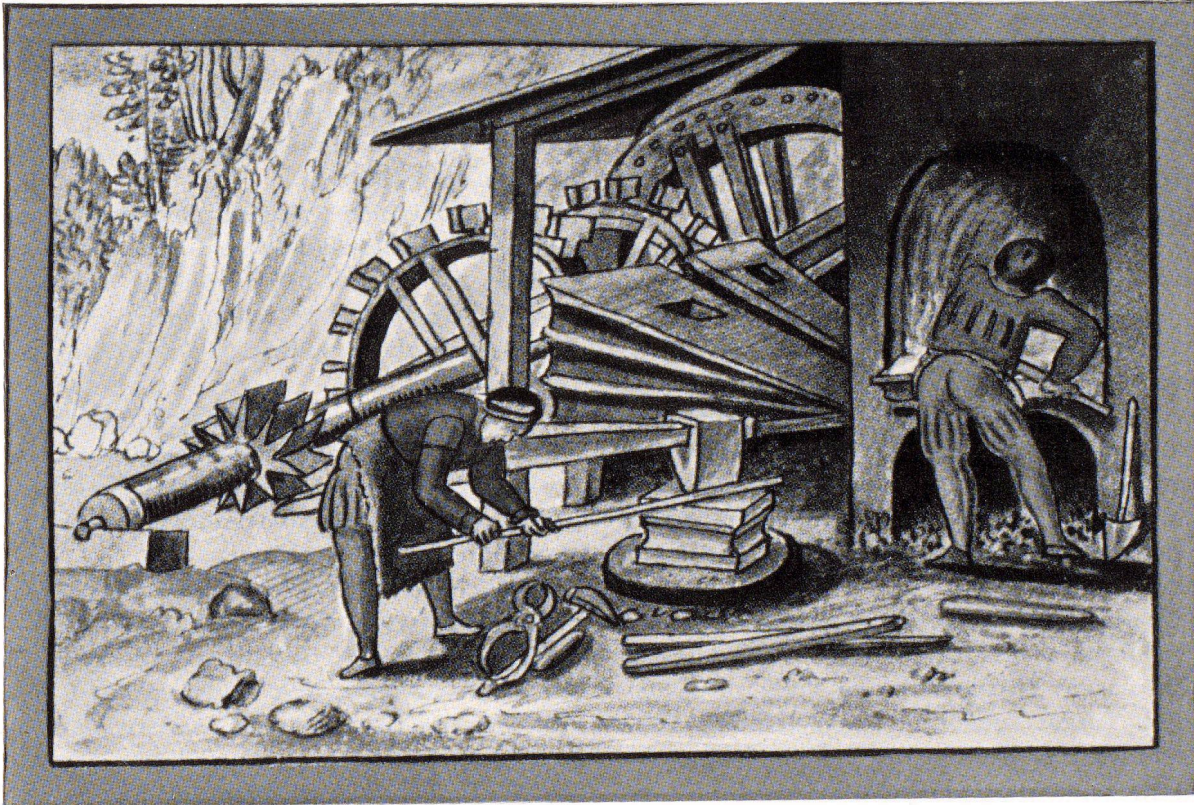
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Gewerkschaft Eisenhütte Westfalia hat sich mit der Erstellung dieser Faksimileausgabe grosse Verdienste um die Forschung erworben; sie darf des Dankes der Wissenschaftler versichert sein.

Winkelmann weist in der Einleitung darauf hin, dass es ihm gelungen ist, ein siebentes Exemplar des Schwazer Bergbuches aufzufinden, das aus der Sammlung des Fürsten von Liechtenstein in den internationalen Buchhandel kam und nun vom Bergbaumuseum Bochum erworben worden ist. Nachdem es der Eisenbibliothek nicht ge-

lungen war, sich dieses Exemplar zu sichern, ist es doch tröstlich, es in so guter Hand zu wissen. Bei diesem nun glücklich aus Amerika zurückgekehrten Schwazer Bergbuch handelt es sich um die Urschrift. Ihr Studium erlaubte die Ermittlung des Verfassers und des Illustrators. Verfasser oder Redaktor war der Schwazer Berggerichtschreiber Ludwig Lässl, Illustrator der Schwazer Maler Jörg Kolber. Die Faksimileausgabe steht den Interessenten in der Eisenbibliothek zur Verfügung.

Karl Schib



Schmiedeszene aus: Faksimiledruck des Schwazer Bergbuches 1556, bearbeitet von H. Winkelmann, Bochum 1956.

## EINE NEUENTDECKTE FRANZÖSISCHE EISENINDUSTRIELANDSCHAFT

Unter den französischen Eisenindustriellandschaften war bis jetzt das Périgord am wenigsten erforscht. Das Buch von E. Peyronnet, *Les anciennes forges de la région du Périgord* (Delmas, Bordeaux 1958, 360 S.), wird von den Wirtschaftshistorikern um so dankbarer entgegengenommen werden. Geographisch handelt es sich um die Abdachung des Zentralmassivs gegen das Garonnebecken. Auf einer geologischen Karte sind die überaus zahlreichen Eisenvorkommen, die Hochöfen und Hammerschmieden eingetragen. Was der Verfasser bietet, ist ein spannendes Kapitel indu-

strieller Archäologie. Keine einzige Eisenmine wird heute mehr ausgebeutet, kein einziger Hochofen ist heute mehr in Betrieb; nur noch zwei Eisengiessereien erinnern daran, dass einst das Eisengewerbe der Landschaft das Gepräge gab. Der Verfasser schildert das Werden und Vergehen der Eisenproduktion von der urgeschichtlichen Zeit bis in die sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts.

Wasser und Waldreichtum boten zur Ausbeute der oolithischen Erze günstige Voraussetzungen. Auf den schiffbaren Nebenflüssen der Garonne



fand das gewonnene Roheisen den Weg zu den Häfen. Von der Bedeutung der Industrielandschaft erhalten wir einen Begriff, wenn wir vernennen, dass 1811 noch 91 Hammerschmieden in Betrieb waren. Ein einzelnes Unternehmen beschäftigte oft nicht mehr als 15 Arbeiter, die zudem oft Bauern waren und als Minenarbeiter und Schmiede dem Nebenverdienst nachgingen; aber im 18. Jahrhundert gab es kleine Kanonenkönige, die 200 bis 300 Arbeiter beschäftigten.

Der Verfasser erwähnt, dass Julius Cäsar das technische Können der Bewohner des Perigord rühmte, die das Erz in unterirdischen Galerien zu graben verstanden. Nach den Katastrophen der Völkerwanderungszeit mussten Minen und Eisenschmelzen neu aufgebaut werden. Während des Hundertjährigen Krieges führten die Engländer als Besatzungsmacht Roheisen vom Perigord nach England aus.

Überraschend sind die Hinweise des Verfassers zur Soziologie der Gruben- und Hammerschmiedebesitzer. In Perioden guter Konjunktur stiegen manche Eisenfabrikanten zum Adel auf. Andererseits setzten sich zahlreiche Adelige in den Besitz von Minen und Eisenschmieden. Wie bei uns Burg und Mühle topographisch zusammengehören, so im Perigord Schloss und Schmiede. Für die Gegenwart ergibt sich dann das oft geradezu phantastische Nebeneinander von Schloss- und Hochofenruine.

Alle grossen französischen Wirtschaftspolitiker, von Mazarin über Richelieu zu Colbert, haben sich um das Eisengewerbe im Perigord gekümmert. Turgot kommt in einem umfangreichen Schreiben zum Wort, in dem er die Bedeutung des Eisens in grossartiger Weise umschreibt: «C'est surtout comme instrument nécessaire à la prati-

que de tous les arts, sans exception, que ce métal est si précieux, si important dans le commerce: à ce titre, il est matière première de tous les arts, de toutes les manufactures, de l'agriculture même à laquelle il fournit la plus grande partie de ses instruments; à ce titre, quand même on adopterait l'idée de favoriser les manufactures par des prohibitions, le fer ne devrait jamais y être assujetti, puisque les prohibitions dans l'opinion même de leurs partisans ne doivent tomber que sur les marchandises fabriquées pour la consommation et non sur les marchandises qui sont des moyens de fabrication telles que les matières premières et les instruments nécessaires pour fabriquer.»

Der grosse Naturforscher Buffon, der selber eine Hammerschmiede betrieb, gab Ratschläge über die Form des Hochofens.

Der Verfasser bietet weniger eine Darstellung als eine Materialsammlung zur Geschichte seines Themas; die Angabe des Standortes der abgedruckten Quellen wäre willkommen gewesen, denn seine Arbeit verdient die Beachtung der Forschung.

Die Hammerschmiede des Perigord fanden den Anschluss an die modernen Methoden der Eisengewinnung nicht mehr; die liberale Wirtschaftspolitik des Zweiten Kaiserreiches beschleunigte ihren Untergang.

Gegenüber dem Präsidenten der Eisengiesser Südwestfrankreichs, der das vorliegende Werk in verdankenswerter Weise förderte, gestatten wir uns die Bemerkung, dass in der neuesten Zeit nicht nur die Eisenindustrie, sondern auch die Buchdruckerkunst einige Fortschritte gemacht hat. Das Buch Peyronnets hätte eine bessere Ausstattung verdient.

Karl Schib

---

**W**ürdest du  
den Gewinn höher achten  
als die Kunst,  
so müßtest du  
die Kunst samt dem Gewinn  
entbehren

---